

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 149.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 195.

Erste Ausgabe

Mittwoch, 29. März 1905.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Nr. Straßenhaustr.
Gründung: Dr. Walter Gebhardt in Halle a. S.

Einzelgebühren f. d. sechsmonatliche Zeitungsab. 10 Mk., 12 Mk., 18 Mk., 24 Mk., 30 Mk., 36 Mk., 42 Mk., 48 Mk., 54 Mk., 60 Mk., 66 Mk., 72 Mk., 78 Mk., 84 Mk., 90 Mk., 96 Mk., 102 Mk., 108 Mk., 114 Mk., 120 Mk., 126 Mk., 132 Mk., 138 Mk., 144 Mk., 150 Mk., 156 Mk., 162 Mk., 168 Mk., 174 Mk., 180 Mk., 186 Mk., 192 Mk., 198 Mk., 204 Mk., 210 Mk., 216 Mk., 222 Mk., 228 Mk., 234 Mk., 240 Mk., 246 Mk., 252 Mk., 258 Mk., 264 Mk., 270 Mk., 276 Mk., 282 Mk., 288 Mk., 294 Mk., 300 Mk., 306 Mk., 312 Mk., 318 Mk., 324 Mk., 330 Mk., 336 Mk., 342 Mk., 348 Mk., 354 Mk., 360 Mk., 366 Mk., 372 Mk., 378 Mk., 384 Mk., 390 Mk., 396 Mk., 402 Mk., 408 Mk., 414 Mk., 420 Mk., 426 Mk., 432 Mk., 438 Mk., 444 Mk., 450 Mk., 456 Mk., 462 Mk., 468 Mk., 474 Mk., 480 Mk., 486 Mk., 492 Mk., 498 Mk., 504 Mk., 510 Mk., 516 Mk., 522 Mk., 528 Mk., 534 Mk., 540 Mk., 546 Mk., 552 Mk., 558 Mk., 564 Mk., 570 Mk., 576 Mk., 582 Mk., 588 Mk., 594 Mk., 600 Mk., 606 Mk., 612 Mk., 618 Mk., 624 Mk., 630 Mk., 636 Mk., 642 Mk., 648 Mk., 654 Mk., 660 Mk., 666 Mk., 672 Mk., 678 Mk., 684 Mk., 690 Mk., 696 Mk., 702 Mk., 708 Mk., 714 Mk., 720 Mk., 726 Mk., 732 Mk., 738 Mk., 744 Mk., 750 Mk., 756 Mk., 762 Mk., 768 Mk., 774 Mk., 780 Mk., 786 Mk., 792 Mk., 798 Mk., 804 Mk., 810 Mk., 816 Mk., 822 Mk., 828 Mk., 834 Mk., 840 Mk., 846 Mk., 852 Mk., 858 Mk., 864 Mk., 870 Mk., 876 Mk., 882 Mk., 888 Mk., 894 Mk., 900 Mk., 906 Mk., 912 Mk., 918 Mk., 924 Mk., 930 Mk., 936 Mk., 942 Mk., 948 Mk., 954 Mk., 960 Mk., 966 Mk., 972 Mk., 978 Mk., 984 Mk., 990 Mk., 996 Mk., 1000 Mk.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 8.
Telephon Amt VII Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Zlotze in Halle a. S.

Die Berggesetz in Abgeordneten- haufe.

Das Abgeordnetenhaus begann am Montag bei starkem Besuche und gutbesetzter Kränze die erste Lesung der beiden Berggesetze. Die Beratung eröffnete Ministerpräsident Graf v. Helldorf, der die beiden Entwürfe als Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie bezeichnete und versicherte, es handle sich nicht um ein Gelegenheits- oder Verlegenheitsgesetz. Das Entgegenkommen der Staatsregierung habe den Streif verfürzt, Not und Elend vermindert und damit der Sozialdemokratie entgegengegriffen. Nachdem nun Minister v. Müller Einzelheiten der Entwürfe begründet hatte, betonte Abg. Dr. v. Heydebrandt (konf.), seine Partei stelle sich bei der Prüfung der Vorlagen weber einseitig auf den Standpunkt des Arbeiters noch des Arbeitgebers. Ueber das Stillehalten der Tages- des Berggesetzes und den sonstigen Maximalarbeitszeit werde hier eine Verhinderung nicht finden lassen. Schwieriger sei eine Verhinderung hinsichtlich der Arbeiterauschüsse. Man dürfe nicht vergessen, daß auch der Arbeitgeber fernhin Luft und Freiheit am Leben erhalten muß. Einen ähnlichen Standpunkt vertrat Abg. Schiffer (nl.), während Abg. v. Hirsch-Berlin (fr. Rp.) die Vorlagen nicht weit genug ginge. Abg. Dr. v. Spath (S.) stellte sich auf den Boden der beiden Entwürfe. Am Schluß der Sitzung ludte Ministerpräsident Graf v. Helldorf einzelne Einwendungen der Vorredner zu Entwürfen. Am heutigen Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Wie bekannt, haben die Vorschläge des preussischen Ministeriums zur Abänderung der Berggesetzgebung beim Bergbau Deutschlands eine einmütige Ablehnung erfahren. Der Bergbau geht freilich dabei ausschließlich um wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus und zwar, wie in den Schriftstücken des Bergbauvereins des Oberbergamtsbezirks Dortmund ausdrücklich betont wird, um Abschaffung der politischen Nützlichkeit, welche etwa zu einer abweichenden Stellung führen könnten. Schon aus dem ersten Tage der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus am gestrigen Montag erhellt, daß das Gaus zu dem Beschluß gelangen wird, beide Vorlagen an eine Kommission zu verweisen behufs Einzelberatung ihres Inhalts. Die bergbauischen Vereine werden dabei dem Vertrauen leben können, daß die von ihnen gegen die Vorlagen vortragenden sachlichen Bedenken bei der Einzelberatung nach ihrem vollen Werte werden gewürdigt werden.

Was die vorgelegenen Maßnahmen angeht, so liegt im Vordergrund des allgemeinen Interesses die Abschaffung des sogenannten Nullens. Es wird dabei nach der Meinung der bergbauischen Vereine verlangt, daß gerade diese Maßregel die mildeste Art ist, auf welche eine geregelte Förderfähigkeit sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität bei den Leuten herbeigeführt werden kann. Dies zeigt sich am deutlichsten bei den Braunkohlenbetrieben, wo es auch die Regel ist, ungenügend oder sonst unvorschriftsmäßige Wagen zu nutzen. Bei der verhältnismäßig großen Leistung handelt es sich für den Mann nur um einige Pfennige als Lohnausfall. Die Leute empfinden es aber als eine gewisse Entkränkung, wenn sie sehen, daß ihnen der jener Wagen getrieben werden ist und machen sich erfahrungsgemäßermaßen aus einer Geldstrafe, die materiell viel schwerer wiegt. Es ist das vom Standpunkt des Korpsgeistes aus ja eine ganz erfreuliche Erscheinung. Sie zeigt aber umso mehr, wie erwünscht es gerade vom sozialen Standpunkt aus wäre, durch ein derartiges, das Entgeltlich mit bereinigendes Verfahren die erforderliche Kontrolle im Betriebe aufrecht zu erhalten. Der für den Kohlenbergbau in der Novelle angeordnete Weg, die unvorschriftsmäßig beladenen Wagen zu sortieren und dann nur den ermittelten Inhalt etwa zu hoch werden, ist vollständig ungenügend, da die Kosten viel zu hoch werden, auch ein Weg, den etwa bei den meisten Förderwegen ist unmöglich. Das geschieht auch in England nicht, sondern es werden dort nur Entgelte herausgegriffen. Man wird also von einer Kontrolle der Förderung in dieser Form absehen müssen und sich auf das Einführen von Strafen für unrein oder mangelhaft geladene Förderwagen beschränken. Das trifft den Arbeiter tatsächlich viel schwerer, selbst wenn die monatliche Strafsumme den doppelten verdienten Tageslohn nicht übersteigen darf. Um keinen Preis wird für nachlässige Förderung auszufüllen, wenn diese Zahl früh im Monat schon erreicht wäre, muß den Leuten dann einfach gekündigt werden. Für ein geübliches Arbeiten sicher kein Vorteil! Der Staat ist an der Saar da in einer viel günstigeren Lage; er kennt, wenn Geldstrafen nicht wirken sind, das dringende Verlangen auf eine andere Grube oder sogar ein achtzigjähriges Anberufungsgebot als Strafe. Das kann er natürlich nur dort durchführen, wo er, wie im Saarbrücker Bezirk, der einzige Arbeitgeber ist. Allerdings damit denn auch der Sozialdemokratie schon die Erkenntnis auf, daß die Lage der Arbeiterklasse nach dieser Richtung durch das Abschaffen des Nullens nicht günstiger werden würde. Noch viel mehr sollte sich aber das breite

konsumierende Publikum klar darüber werden, wie wichtig in seinem Interesse das Beibehalten des gegenwärtigen Zustandes wäre. Die Gruben sind an dieser Sache überhaupt nicht in erster Linie interessiert, sondern mehr die Abnehmer, die Gefahr laufen, eine unreine Kohle zu bekommen. Gerade sie sollten also dahin wirken, daß ein so ideales Strafverfahren, besonders vom Standpunkt des Arbeiters aus — denn die abgezogenen Lohnbeiträge fallen zudem noch in die Unterstützungskasse — beibehalten wird. Daß ein unbedingtes Streichen von Wagen durchweg nicht stattdessen hat, geht aus den Unterredungen hervor. Außerdem sind ja aber auch die föhnligen Aufsichtsbörden vorhanden, die sicher eingreifen würden, wenn da an einzelnen Stellen mibehändlich vorgegangen werden sollte. Die hervorragende Ausbildung der deutschen Bergleute, die uns das Ausland ebenbürtig nachmachen wird, wie den deutschen Studenten oder den deutschen Offizier, sollte durch das Vorhandensein einer sicheren Kontrolle die Beibehaltung des bisherigen, für den Arbeiter günstigeren Verfahrens ermöglichen trotz des sozialdemokratischen Gedröhres und des leichtgläubigen Publikums, was da mitzuläufen pflegt.

Auf einem ganz ähnlichen Boden steht die Einführung einer kürzeren Schichtdauer bei Gruben mit mehr als 22 Grad C. durchschnittlicher Wärme vor den Betriebspunkten. Die hygienischen Gründe, mit denen diese Maßregel motiviert wird, treffen schon deshalb nicht zu, weil der Bergmann sein Arbeitstempo, also das Maß seiner individuellen Anstrengung, freier bestimmen kann als irgend ein anderer, vor allen Dingen ein solcher, der im Tempo seiner Maschine mitarbeiten muß. Aber auch die Temperaturgrenze von 22 Grad ist ganz willkürlich und zu veraltete. Man vergesse nur, unter welchen Umständen der Kohlenarbeiter gelegentlich doch auch schwerer arbeiten muß und auf eine sehr viel längere Zeit. Es sprechen außer der Temperatur der Feuchtigkeitsechtheit der Luft, die Stärke der Hitze, die mehr oder weniger aufrechte Haltung des Arbeiters usw. viel mehr mit, so daß, abgesehen von den einigen Verehrern, die diese Temperaturfestsetzungen mit sich bringen würden, die auch noch gar keine sachlich entscheidende Grundlage geben. Der Bergbauische Verein in Essen hat, um Material nach dieser Richtung zu sammeln, vor, von anerkannten Hygienikern bezügliche Ermittlungen anstellen zu lassen. Er hat übrigens jetzt schon festgestellt, daß die in den Motiven behauptete Temperaturerhöhung in den Gruben durch das Tieferwerden der Schächte seit 15 Jahren nicht in dem angegebenen Umfang eingetreten ist. Die Durchführung einer derartigen Maßregel würde auch dadurch noch besonders schädlich wirken, daß in größeren Betrieben, wenn in einem Teil des Feldes nur fürger gearbeitet werden dürfte, dann doch die gesamte Schichtdauer vermindert wird, weil ein getrenntes Ausfahren erst recht nicht möglich ist, ohne die Dauer der Selbstarbeiten über jedes zulässige Maß hinaus zu verlängern. Im übrigen liegt ein allgemeines Bedürfnis zur Einführung einer derartigen hygienischen Arbeitszeit auch gar nicht vor, denn der § 197 des heutigen Berggesetzes besagt schon, daß die Oberbergämter befugt sind, für den ganzen Umfang ihres Verwaltungsbezirks und für einzelne Teile desselben, also auch für einzelne Gruben, besondere Polizeiverordnungen zu erlassen, die die Arbeitszeit usw. wenn nötig, regeln. Es können dann die verschiedenen, im Einzelnen nachgehenden Verhältnisse berücksichtigt und eine sachgemäße Entscheidung getroffen werden, als die automatische beim Eintritt einer mittleren Temperatur von 22 Grad. Daß alle derartigen Verfügungen der Arbeitszeit natürlich zu einer Erhöhung der Selbstkosten und damit der Kohlenpreise führen, ist selbstverständlich. Es tun dies umso mehr, als die Ausgaben für Reinhaltung des Bergwerks und die Generalkosten d desselben bleiben, die Erhöhung also noch über das Maß der reinen Lohnverteilung hinausgeht.

Noch viel schwieriger und bedenklicher ist die Frage des Wagennullens und des Maximal-Arbeitstages aber, über die sich zum mindesten diskutieren läßt mit der Aussicht auf eine allgemeine Verhängung. Ist es mit der in der Novelle vorgeschlagenen Einführung obligatorischer Arbeiterauschüsse beizeln. Inzwischen hier muß die gesamte Industrie sich fragen, daß diese Ausschüsse allmählich überall kommen werden, wenn der Bergbau den Anfang macht. Es liegt unseres Erachtens auf der Hand, daß solche Ausschüsse, wenn sie wie vorgeschlagen, gewählt werden, nicht den Ausdruck des besonnenen schlichten Teiles der Belegschaft bilden, sondern unter den Einfluß der demokratischen Agitation fallen werden. Es wurde verschiedentlich hervorgehoben, daß gerade in Fällen sich zurückziehen und das Feld irgend einer sozialdemokratischen Streikbewegung überlassen haben. Auch die Erfahrungen im Saarbrücker Bezirk nach der Nöchtigung keineswegs ermutigend. Die Ausschüsse haben in den ihnen zutreffenden Fragen ziemlich verlaßt, wohl aber Neigung gehabt, sich um andere zu kümmern, die sie nicht

angehen. Und auch bei den föhnligen Gruben in Obersachsen haben föhlig wieder die vorhandenen Ausschüsse den Zeilzustand unter Kontraktbruch auch nicht verhindert. Die Einführung der obligatorischen Arbeiterauschüsse würde höchst wahrscheinlich nur der Sozialdemokratie förderlich sein, ihren Einfluß vernehmen, ja ihn ausschlaggebend für die Arbeiterchaft machen und so diese ins sozialdemokratische Lager zwingen. Die Unternehmer aber würden in eine wirrdelose Abhängigkeit, von der Sozialdemokratie gelangen, zum mindesten aber genötigt werden, mit dieser Gesellschaft fortwährend zu verhandeln und zu verfahren. Daß eine Belegschaft von 100 Mann schon die Grenze abgeben soll, wo die Verwaltung nicht mehr die erforderliche Föhlung mit den Leuten habe, um einen Ausschluß entbehrlich zu machen, muß ebenfalls bestritten werden. Das ist auch bei 300 oder 500 Leuten noch recht wohl möglich. Nebenfalls müßten in dem Wahlverfahren Klaukeln gegeben werden, daß die Ausschüsse nicht nur zu rein sozialdemokratischen Konventikeln auszuwachen, sondern daß auch die Arbeiterbeiträge Betretung finden, wobei man es als fraglich ansehen kann, ob eine geheime Wahl dem Terrorismus der Sozialdemokratie gegenüber nicht auch einen gewissen Vorteil böte. Daneben wäre für das attrive Wahlrecht eine mindestens dreijährige Arbeitszeit auf der Grube, für das passive eine fünfjährige und ein Mindestalter von 35 Jahren vorzuziehen, damit der Ausschluß zunächst ein Bild der angekommenen schlichten Belegschaft darstellt. Außerdem wäre die selbstverständliche Bindung deutlich festzulegen, daß mit dem Ausschließen aus dem Arbeitsverhältnis auch die Stellung im Arbeiterauschluß von selbst aufhört. Wenn auf solche Art eine verhängende Vertretung der Arbeiterchaft erzielt werden könnte, so wäre mit einer solchen ja eine ganze Reihe von Fragen verknüpft zu beherrschen. Es bliebe aber das große Bedenken bestehen, daß alle derartigen Wahlen stets eine Erregung auch in sonst noch ruhig geliebene Belegschaften hineinbringen und dem Eindringen sozialdemokratischer Agitation damit unlegbar ein gewisses Netz gewoben wird. Jedenfalls genügt auch hier der zeitige egerliche Zustand, nach dem Arbeiterauschüsse freiwillig eingerichtet werden können, und insonderheit haben gerade die kontradiktorischen Untersuchungen im Auerbergbau den Beweis geliefert, daß das Fehlen von Arbeiterauschüssen unermessliche Zustände nicht geschaffen hat, im Gegenteil. Denn wenn eine Arbeiterchaft, wie es in sehr vielen Fällen geschehen ist, ohne jede Abänderung einer Beschwerde, einfach unter Kontraktbruch, in den Zustand geht, so ist nicht abzusehen, daß dies bei Wahlen eines Arbeiterauschusses anders gewesen wäre — im Gegenteil. Die Arbeitsordnungsgesetze zu richten sind, die Anbringung solcher wäre auch jetzt schon möglich gewesen.

Man sieht, wie schwierig die ganze Materie ist, und schon deshalb bedauern wir, daß die beiden Berggesetzvorhaben zu eilig, zu übereilig fertiggestellt worden sind und zur Erledigung abdrängt werden. Angesichts des fast erreichten aber wollen wir wenigstens hoffen, daß, wenn die Vorlagen einer Kommission übertrafen sein werden, diese sie ira et studio auf das gründlichste jedes für und Wider abwägen und danach ihre Beschüsse fassen möge, nicht zu Gunsten oder Ungunsten einer einzelnen Partei, sondern gerecht und zum Wohle der wirtschaftlichen wie politischen Sicherung und Förderung der Allgemeinheit und des Vaterlandes.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 28. März.

Die Vereinnahmung des Reichsdefizits.

Was der Schatzminister des Reichsdefizits und aller deutscher Finanzminister nicht hat zuwege bringen können, das hat nun die Führung der Zentrumspartei die Budgetkommission des Reichstages fertig gebracht. Sie hat nicht nur das Reichsdefizit von 76 Millionen bis auf den letzten Pfennig beseitigt, sondern auch die Zufussanfänge verschwinden gemacht. Dabei ging die Sache unfähig einfach zu. Nach dem schon im vorigen Jahre befohlenen, aber, wie der Staatsratshaus bewiesen hat unumflamen Rezept, ist von den laufenden Ausgaben abgezogen worden die Summe von 8 1/2 Mill. Mk. Ferner sind die Einnahmen der Reichspostverwaltung erhöht worden um 10 „ „ Schließlich ist bei der Beratung der Militärverordnungen ein Mehrbetrag der Zolleinnahmen durch Boreinfuhr veranlaßt worden 14 „ „ Hierzu kommt die Uebernahme auf Matrularbeiträge von 24 „ „ Also wurde „erspart“ insgesamt die Summe von 56 1/2 Mill. Mk. Auf diese Weise verließ „nur“ noch ein Defizit von 19 1/2 Millionen Mark. Die Verbündeten Regierungen erklären sich bereit, diese Reichsdefizit ebenfalls auf die Matrularbeiträge zu übernehmen und siehe da: Das Defizit war verschwunden! Glücklicher Reichshaushalt, dessen Schulden andere bezahlen! Aber nun galt es, die ganze Zufussanfänge zu beseitigen;



Seidenhaus Georg Schwarzenberger

Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.
Beste Kostüm-Seide, nur Garantie-Stoffe, in den modernsten Farben.
Neueste Blusenstoffe in Streifen u. Karos.

Neueste Farben in bestem Kostüm-Sammet unempfindlich gegen Druck und Nässe.
Velvet-Sammete für Blusen und Kleidchen Meter von 1 Mark an.



Mein Bureau befindet sich jetzt
Albert Dehnstrasse 1, I
gegenüber dem neuen Justizgebäude. (4489)
Dr. jur. Kessler, Rechtsanwalt, Fernruf 971.

Ernst Vieweg,
Geißtstr. 48. Halle, Fernspr. 755, empfiehl
moderne Beleuchtungs-Gegenstände.

Gartenfreunden zur gefl. Beachtung.
Durch persönliche Einkäufe im Auslande bin ich in den Stand gesetzt, selbst dem vornehmsten Pflanzenfreund **aparte herrliche Exemplare** zu liefern. Empfehle zur Anpflanzung und Dekoration:
Kirschlorbeer-Pyramiden, Ephenwände, Buchsbaum-Pyramiden, Edeltauhe, Taxus-Pyramiden, Dekorationspflanzen für Blaudichte, einzig schön und Hart und Garten, winterhart, Hochstamm, Hex-Pyramiden, Halbstamm, Clematis, Nieder- u. Kletter-Rosen, Glycine, Schlingpflanzen aller Art, Ziersträucher, Prachtsorten.
Lade zur Besichtigung meiner Gärtnerei freundlichst ein. Dieselbe ist jedermann auch ohne Einkauf gern gestattet. (4621)
Mit grösster Hochachtung

Bernhard Möllers
Handelsgärtnerei „Zum Rosengarten“, Halle a. S.
Fahrpreis 10 Pfg.

Hans Herzfeld, Halle a. S.,
Bergstr. 7 u. Mansfelderstr. 45, Fernruf 807.
Ingenieur- u. Installationsbureau.
Maschinenwerkstatt mit elektr. Betr.
Abt. für Gas u. Wasser, Beleuchtungsanlagen u. Beleucht.-Artikel für Fabriken, Güter und Ortschaften.
Gas - Luftgas - Acetylen Petroleumpresslicht
Kandelaber u. Laternen für Gas und Petroleum. (4502)

TENNO-TEE
Feinste chinesische Originalmischung von Schmidt & Tavernier, Hamburg. (3746)

Sehenswerte Ausstellung von zirka 100 kompletten Zimmereinrichtungen.
Hauptmöbelmagazin Paul Michaud LEIPZIG
Hainstr. I am Markt
nur Hainstrasse 1.
Braut-Ausstattungen in jeder Preislage. Kataloge auf Wunsch. (7839)

Friedrich Arnold,
Inhaber: Adolph u. Hermann Heller.
Gr. Ulrichstr. 10, im Hause Mars-la-Tour. Tel. 315.
Tapeten Neuheiten pro 1905 in reicher u. gediegener Auswahl.
Augenblicklich bevorzugt glatte und gemusterte Ingrain-Tapeten.
Musterkarten von Tapeten mit dazu gehörigen Borten und Friesen stehen gern zu Diensten.
Linoleum. (4641)

Confirmandenhüte C. G. Nicolai
moderner Façons in allen Preislagen Leipzigerstr. No. 13. (3805)

Habe mich **Friedrichstr. 9,** Waldenplan, als **Arzt** niedergelassen. (4618)
Dr. Ernst Weber, Sprechz. 9-11, 3-4 Uhr. Fernr. 3005.

Klischee für Handel u. Gewerbe
Zweistufige liefert innerhalb 5 Stunden von 2 Mk. an die Harzer Graph. Kunst-Anstalt, Wernigerode, Harz.
D. K.
Brot geg. Stuhlröhricht, Kalk-Zwieback, milde stopfend, Nähr-Cacao für schwächl. Pers., med. Brote u. Cebloke, Cacao's, Mehle, Rühm, Früchte, Erweiss, Seif und Weine für Zucker-, Magen- u. Darm-Reconvales. Kranke, Kinder, von ärztl. Autoritäten empfohlen. Literatur u. Preislisten versendet. Bademanna Nahrungsmittel Berlin SW. 11, Dessauerstr. 12. Wiederverk. überall ges. *

Strümpfe in jeder Stärke werden schnell angefertigt bei **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**
Damenhaar (4659) kauft **Oskar Hennicke,** Spezial-Haarreich, nur Geißtstr. 58.

Aepfel, feinste franz. wohlsmekende Tafelware, billigst. (4649)
Büekners Obsthandlung, Alter Markt 30. Wieder-Verkäufer Ausnahmepreise.
Spazierhüte mit Doublet, Epazierhüte, aparte Schleibten, empfiehlt von Nr. 25 bis 16.
4. E. Karras Jr., Geißtstr. 4.
Neu! Zellerdehnen für gutes Geßtr. (4257) H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Künstl. Zähne, Reparatur, Zahnschmerz bes., Plombierungen. **J. Sachse, Schaarstr. 51.**

Kaisersäle.
Sonntabend, den 1. April, abends 8 Uhr
Feier des 90. Geburtstages unseres Alt-Reichshauptlers Fürst Bismarck,
unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereins „Eang und Klang“. Musik stellt die Militärkapelle (Dirigent Herr Stadel), Festredner: Herr Generalleutnant A. v. Liebert, Exzellenz, in Berlin, früher Gouverneur von Ostpreußen.
Stieberterzie mit Festordnung, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu 25 Pfg. in den Bazarhandlungen von Steinbrecher & Jasper, Markt und Schartenstraße, Köhler & Postsch, Ecke der Weis- und Hermannstraße und Stoye, am Liebestal, bis 1. April nachm. 5 Uhr zu haben. An der Abendkasse, die von 6 1/2 Uhr ab geöffnet ist, erhöht sich der Preis auf 30 Pfg.
Für Damen, denen die vorerw., numerierten Stiepläge auf den Emoren vorbehalten bleiben, sind die zum Eintritt berechtigenden Programme à 25 Pfg. im Bureau des Herrn Oberbergat a. D. Lohmann, Schulstraße 14, II. abzugeben.
Alle Nationalgesinnten sind zur Feier herzlich eingeladen.
Alldeutscher Verband, Hallischer Kolonialverein, Deutscher Ostmarken-Verein, Deutscher Flottenverein, Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch, den 29. März, nachmittags 4 Uhr
Militär-Konzert ausgeführt von der Kapelle des Mansfeld. Feldart. Regts. Nr. 75. (3836) (Streichmusik.)
Eintritt 35 Pfg. Basspartoutis haben Gültigkeit. 10 Karten 2 Mk. **F. Winkler.**

Am Mittwoch Wieder-Eröffnung meiner neu renovierten Lokalitäten Alte Promenade 34, I.
Franziska Winkel, Weinstuben.

Der Mayschossener Winzerverein zu Mayschoss a. d. Ahr - Gegründet 1868 Filiale: Berlin, Alexanderstr. 43 (3123)
Für eigenes Genußst. (3123)
Größter Weingüterbesitzer Deutschlands, empfiehlt seine rein gehaltenen Ahrweine nur eigenen Wachstums. Preislisten und Proben frei. - Nichtkonsumierender Wein wird kostenlos zurückgenommen. Der Vorstand.

Mal-u. Zeitgenunterricht (Studium im Freien) erteilt Auguste Löwenhardt, Klischeest. 44. (4655)
Gesang- u. Klavierunterricht erteilt **Gertraud Steinmetz,** Sternstrasse 10, I. (2779)

Stadttheater in Halle a. S.
Mittwoch, den 29. März 1905
188. Vst. Ab. Beamtent. u. 4. Viert.
Die Geisha
oder: Eine japan. Teichaufgichtige. Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von E. W. Hoeh und Julius Freund. In Szene geführt vom Regisseur Fritz Gerend. Dirigent: Kapellmeister E. Gottlieb Berionen:
Wan-Si, ein Öbtinge, Operntänzer d. Kaiserhofes u. d. „Rein Laufend Freunden“ F. Wetend.
O Mimola San N. Sarta.
O Rita San E. Seidel.
O Diana San G. Friedberg.
O Kimoto San Helga Busch.
O Komurojaki San Ely Plas.
Orylantheman Eina Thier.
Hühle S. Sarrange.
O Genshe Herse Droschke.
Wühende Hote Wiedenhauer.
Seutnant Reginald N. Böttcher.
Yataro N. Budich.
Seutnant Bronville H. Jansen.
Seutnant Gimmichen H. Jansen.
Einführer J. M. S. „Schützliche“
Widwifman Lommi E. Müller.
Etanig, Adreit. S. Müller.
Marquis Amari.
Polizei-Beauf. S. G. Stalberg.
Gouverneur einer japan. Provinz G. Stalberg.
Seutnant Botana von der Kaiserl. japan. Militärart. F. Gruffelt.
Baby Constance M. Erbrand.
Molly Semmore S. Abels-Zeden.
Edith Grant S. J. Lauenau.
Marie Worthington S. Schramm.
Juliette, eine Französin M. Adolph.
Polmerstern S. Deinsje.
Zafemini, Polizei-Geragent S. Emil-Sübben.
Hull F. Bühler.
Hoffenöffnung 7 Uhr. Mit 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr. (4611)

Donnerstag, d. 30. März, 1905
189. Vst. Ab. Beamtent. u. 4. Viert.
Zum letzten Male
Der Trompeter von Säckingen. Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von R. Heiser.

Neues Theater.
Direktion: E. M. Wasthner.
Mittwoch, d. 29. März, abends 8 1/2 Uhr.
Wohltätige Frauen.
Donnerstag: Logik des Herzens.
Hierauf: Schwieger-söhne.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Nur noch wenige Tage: Das brillante
März-Programm mit den großen Attraktionen.
Regal-Trio. Les trois (4612) belles Danoises.
Theo Giese.
Mr. Garcia.

Auswärtige Theater.
Mittwoch, den 29. März 1905.
Leipzig (Neues Theater): Zann- hauer.
Leipzig (Altes Theater): Ut de Weimars (Hofftheater): Die Braut von Messine.
Erfurt (Stadt-Theater): Mein Leopold.

Kaffee Apelts Sirocco-Kaffees
Delikates Frühstücksgetränk das pflanzl. 1,40, 1,20, 1,00 Mk.
Für den feinen Kaffeetisch zu 2,00, 1,80, 1,60
erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. (4648)
August Apelt.

